

"DRAUSSENDAHEIM"

Eine Ausstellung mit Werken von Tessa Wolkersdorfer und Matthias Dietz
in der Galerie Lutz mit der blauen Tür, Nürnberg
26. September bis 26. Oktober 2013

Gemeinsamkeiten

Tessa Wolkersdorfer und Matthias Dietz verbindet die Leidenschaft für die Malerei. Sie haben an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg bei dem renommierten Maler Prof. Peter Angermann studiert. Matthias Dietz anschließend noch bei dem ebenso renommierten Vollblutmaler Prof. Ralph Fleck. Beide finden ihre Bildmotive in ihrer Umgebung: "DRAUSSEN" ebenso wie "DAHEIM". Beide setzen sich daher auch im weiteren wie engeren Sinn mit grundlegenden Fragen zum Thema Raum und Zeit auseinander.

Laut Peter Angermann handelt es sich um "Arbeiten, zu denen im Prinzip jedermann einen Zugang finden kann. ... Um Künstler, die sich nicht vom Mainstream haben versauen lassen", sondern sich auf das Wesentliche in der Kunst konzentrieren: Auf, "das Wahrnehmen, Gestalten und Mitteilen in all seinem Reichtum an Möglichkeiten." (Katalog: Wolkersdorfer, Seite 19) ... also auf das Machen statt dem aufgesetzten Theoretisieren.

Diese von Galerist Richard Lutz bewusst als Gegenüberstellung präsentierte Doppelschau eröffnet uns somit eine frische Sicht auf zwei Positionen brandaktueller zeitgenössischer Malerei, die unseren Blick für das scheinbar Vertraute, Alltägliche aufs Neue sensibilisiert.

Unterschiede

Trotz aller Gemeinsamkeiten verfügen beide über einen individuellen, ureigenen Stil, sodass sich die bildnerischen Ergebnisse doch deutlich unterscheiden. Dies beginnt bereits bei der Wahl der Malmittel. Tessa Wolkersdorfer bevorzugt Acryl und Tusche um mit einem dünnen Farbauftrag Leichtigkeit, Transparenz sowie unterschiedliche

"multidimensionale" Ebenen ins Bild zu bannen. Neu hinzugekommen in ihrem Werk ist eine Art magisches Leuchten in Neongelb und Neonorange. Matthias Dietz dagegen setzt bewusst auf das klassische Mittel der Ölmalerei und opake Flächen in Grün und Blau/Grau-Tönen um Landschaftsmotive zu malen.

Tessa Wolkersdorfer

Betrachten wir zunächst die Bilderfindungen von Tessa Wolkersdorfer:

Das Interesse am vieldeutigen, multiperspektivischen Raum, am Absurden im Alltäglichen sind Quellen aus welchen sich ihre Kunst speist. Diese Bildwirklichkeit begegnet uns als eine originelle meist auf einzelne Elemente (wie z.B. Möbel) konzentrierte Bildsprache. Der Prozess des Malens spielt dabei eine wichtige Rolle. Es wird gemalt transformiert, übermalt bis zum stimmigen Resultat. Dann finden sich Palmen, Wohnwagen, Straßenleuchte und Schreibtisch unvermutet auf einer Leinwand. Wieviele Räume sehen wir da eigentlich? Nehmen wir diese durch einen diffusen Farb-Schleier wahr oder durch das Licht der Erkenntnis? Vielleicht lässt Platon mit seinem Höhlengleichnis grüßen? Auch mag man an surrealistische Bildstrategien denken und an das legendäre Zitat von Lautréamont aus den Gesängen des Maldoror: Schön wie die zufällige Begegnung eines Regenschirms mit einer Nähmaschine auf dem Schreibtisch." Gedanken und Assoziationen führen uns ins Unterbewusste, ins Absurde und somit in eine existentielle Form der Auseinandersetzung mit der Wahrnehmung von Wirklichkeit. Das verblüfft und lässt einen nicht mehr los. Diese Synchronizität vom Raum im Raum im Raum entspricht dabei gleichzeitig der alltäglichen virtuellen Bilderflut unserer Zeit und ist somit brandaktuell.

Matthias Dietz

Die Entdeckung der Freilichtmalerei oder des Malens „*en plein air*“ (franz.: unter freiem Himmel) ist untrennbar in den Kontext der Landschaftsmalerei eingebunden. In letzter Konsequenz führte sie zum Triumph der Farbe über die Linie, zur Auflösung von Form und akademischen Kompositionsprinzipien, zu ungewöhnlichen Bildausschnitten bis hin zur Abstraktion. Draußen malen, das Malen "en plein air" wurde erstmals im Impressionismus zu einer der wichtigsten, grundlegenden Forderungen. Einer der Ausgangspunkte des war die Feststellung von Eugène

Delacroix, dass «in der Malerei alles nur Lichtreflex» sei. Die Künstler setzten sich folglich mit Farblehre und Wahrnehmung auseinander. Der momentgebundene Eindruck (*Impression*) basierend auf Licht, Farbe und Bewegung wurde zum ausschließlichen Bildinhalt ohne weitere Botschaft und Bedeutung. So ist das Malen **von** und **in** freier Natur bis heute einer der Königswege der Malerei geblieben.

Was macht nun die Besonderheit der von Matthias Dietz gemalten Landschaftsausschnitte aus?

Es wird der, durch den Menschen vereinnahmte, gestaltete ländliche Raum in den Focus genommen. Es sind die täglichen Bilder, die wir vor Augen haben, wenn wir aufs Land fahren: Ein Stück vom Himmel, eindrucksvolle Wolken, eine grüne Wiese, ein Stück Acker, eine Straße mit einem Baum, ein Haus in einer Landschaft. Gemalt mit dynamisch flottem Strich, der dem Bildraum Lebendigkeit verleiht, ihn beseelt und ihn gleichzeitig in horizontale wie diagonale Ebenen komponiert. Charakteristisch ist eine gewisse Unschärfe als würde man den Bildausschnitt mit dem Fahrrad oder Auto wahrnehmen.

Dabei erprobt und experimentiert der Künstler mit der Wirkung unterschiedlicher Formate bei ähnlichen Bildmotiven wie einem Jägersitz oder einem Heiland am Kreuz. Nicht das helle Sonnenlicht der glücksversprechenden Reiseprospekte breitet sich hier aus, vielmehr ist es ganz alltägliche durchschnittliche Blau/Grau. Es geht nicht um das Spektakuläre in unserer Welt der omnipräsenten Superlative sondern den ganz normalen Blick wieder neu für uns zu erobern wie Heumandel im Feld, eben um nicht mehr und nicht weniger, um ein Stück alltäglicher Heimat. DRAUSSENDAHEIM eben.

So wünsche ich nun viel Freude bei Erleben dieser beiden besonderen Seherlebnisse.

Eva Schickler M.A., Nürnberg